

Medieninfo, 6. November 2007

Neu entdeckte Mineralien aus der Schweiz

Ausstellung im Hochparterre

15. November 2007 bis 2. März 2008

In der Schweiz sind heute 64 Mineralarten als Weltneuheiten bekannt und beschrieben. Sie stammen grösstenteils aus den Gebirgskantonen Wallis, Graubünden und Tessin. Das Naturhistorische Museum Basel beherbergt 22 dieser Mineralien. Eine Ausstellung im Hochparterre präsentiert einige dieser Schätze.

Bisher unbekannte und neu entdeckte Mineralien, die Wissenschaftler erstmals genau untersucht und beschrieben haben, werden als ‚Typ-Mineralien‘ bezeichnet und erhalten einen eigenen Namen. Solche Mineralien geniessen international einen Sonderstatus. So müssen sie in einer wissenschaftlichen Institution wie beispielsweise einer Universität oder in einem Museum aufbewahrt werden, damit sie den Wissenschaftlern für Vergleiche und weitere Untersuchungen zur Verfügung stehen.

Die Schweiz – reich an Weltneuheiten

Mit Abstand am meisten neue Mineralien wurden bis heute in Russland (690 Stück) und in den USA (590) gefunden. Die Schweiz rangiert mit ihren 64 Weltneuheiten erst auf dem 19. Rang. Bezogen auf die Landesfläche weist jedoch die Schweiz am meisten Weltneuheiten auf, nämlich mehr als 16 Typmineralien auf 10'000 km². In Russland und den USA wurden bei gleicher Vergleichsgrösse weniger als eine Weltneuheit gefunden.

In den Sammlungen des Museums aufbewahrt

Die Sammlung des Naturhistorischen Museums Basel beinhaltet 29 solcher Typ-Mineralien, die aus der ganzen Welt stammen. Mit wenigen Ausnahmen sind diese Typen das Ergebnis eigener wissenschaftlicher Tätigkeit aus den letzten 35 Jahren.

Im Binntal und im Oberhalbstein entdeckt

Zu den wichtigsten Fundstellen neuer Mineralien zählen das Binntal und der Oberhalbstein. In den vergangenen 160 Jahren wurden im Binntal (Wallis) rund dreissig Mineralneuheiten gefunden und beschrieben. Herausragend sind die Funde aus der Mineraliengrube Lengenbach und vom Cherbadung/Pizzo Cervandone bei Binn. Der jüngste Fund stammt aus dem Jahr 2003.

Seit über 80 Jahren werden aber auch immer wieder neue Mineralien aus dem Oberhalbstein (Graubünden) beschrieben. Hier sind die Funde aus den ehemaligen Manganminen von Falotta (Gemeinde Sur) hervorzuheben.

Aufwändige Untersuchungen

Unabdingbare Bestandteile zur Beschreibung eines neuen Minerals sind Informationen zur chemischen Zusammensetzung und zum Kristallaufbau. Dies erfolgt mit Winkelmessern (Goniometer) und Röntgenkameras. Diese Untersuchungen und der Vorschlag zur Anerkennung eines weltweit neuen Minerals müssen einer Expertengruppe vorgelegt werden. Diese prüft und akzeptiert oder lehnt den Vorschlag ab. Erst nach dem positiven Entscheid der Kommission darf eine Veröffentlichung zu einem neuen Mineral erfolgen.

Kontakt

André Puschnig, Konservator Mineralogie, Tel. + 41 61 266 55 86, andre.puschnig@bs.ch

Stefan Graeser, emeritierter Prof. für Mineralogie der Universität Basel und ehrenamtlicher Mitarbeiter des Museums, Tel. +41 61 266 55 85 (vormittags), stefan.graeser@unibas.ch

Bildlegenden

Bild 1

Cafarsit – ein 1966 neu bestimmtes Mineral vom Pizzo Cervandone (Grenzgebiet Wallis, Schweiz/Italien).
Grösse der Stufe 5.5 x 3.5 cm. © Wolfgang Suter

Bild 2

Winkelmesser (Goniometer) zur Bestimmung des Kristallaufbaus. © André Puschnig

Bild 3

Die „Basler“ Typminerale werden in den Sammlungsräumen des Naturhistorischen Museums Basel
aufbewahrt. Photo: © Arnd Sturm

Ausstellungsdaten:

Neu entdeckte Mineralien der Schweiz

Ausstellung im Hochparterre
Donnerstag, 15. November 2007 bis Sonntag, 2. März 2008

Führungen zur Ausstellung:

Mittwoch, 28.11.2007 12.15h
Donnerstag, 31.1.2008 18.00h
Donnerstag, 28.2.2008 18.00h

Kosten: Museumseintritt

Eröffnung mit Führung: Donnerstag, 15. November 2007 18.00h, Eintritt frei